

Appenzellerland

Nachgefragt

«Ich habe die Verletzung schnell angenommen»

Im Juni 2016 brach sich die Skirennfahrerin Mirena Küng während der Saisonvorbereitung auf dem Gletscher in Zermatt das Schien- und Wadenbein. Mehr als sieben Monate nach dem Sturz erklärt die 28-jährige Appenzellerin, wie ihr Alltag aussieht und ob sie bald wieder auf den Ski stehen wird.

Wie geht es Ihnen nach der schweren Verletzung?

Ich bin zufrieden. Noch ist der Bruch zwar nicht ganz zusammengewachsen. Im Alltag habe ich jedoch kaum mehr Beschwerden und kann wieder normal gehen. Nach der Operation hatte



Mirena Küng, Skirennfahrerin aus Appenzell.

Bild: Urs Bucher

mein Körper zu Beginn Mühe mit der Blutzirkulation. Ich musste sechs Wochen mein Bein hochlagern und war deshalb ans Bett gefesselt.

Wann wird man Sie wieder auf der Skipiste sehen?

Das kann ich noch nicht abschätzen. Als Erstes möchte ich ganz gesund werden, um wieder mit dem Skifahren beginnen zu können.

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Ich mache Konditionstraining und gehe in die Physiotherapie. Dazu pendle ich zwischen Magglingen und Appenzell. Im Januar habe ich zudem bei der Hohen Kasten Drehrestaurant und Seilbahn AG eine Teilzeitstelle angetreten. Das ist eine gute Abwechslung.

War es schwierig, den Rückschlag mental zu verarbeiten?

Ich habe die Verletzung schnell angenommen und schaue vorwärts. Es macht keinen Sinn, darüber noch lange zu lamentieren.

Trotz Verlust der Swiss-Ski-Kaderzugehörigkeit hatten Sie sich im Frühling 2016 zur Fortführung der Karriere entschlossen. War das rückblickend ein Fehler?

Nein, diese Entscheidung habe ich bis jetzt nie bereut.

Erhalten Sie in Ihrer jetzigen Situation Unterstützung vom Verband?

Nein, ich gehöre ja nicht mehr dem Kader an. Abgesehen davon ist Skifahren sowieso ein Einzelsport, was mir eigentlich gefällt. Mit den Jahren verfüge ich über ein grosses Netzwerk und weiss, wo ich Hilfe erhalten kann. Zudem habe ich ein familiäres Umfeld, das mich immer sehr unterstützt. (cal)



Zu Gunsten einer übersichtlicheren Kreuzung sollen das Restaurant Scheidweg und der angrenzende Stall bald abgerissen werden.

Bild: Alessia Pagani

Der Kanton schafft Platz

Waldstatt Die Scheidweg-Kreuzung in Waldstatt ist stark frequentiert. 16 000 Fahrzeuge passieren hier täglich, hinzukommen die Appenzeller Bahnen. Jetzt soll die Kreuzung übersichtlicher werden.

Bruno Eisenhut

bruno.eisenhut@appenzellerzeitung.ch

Die Fensterläden im Parterre des ehemaligen Restaurants Scheidweg in Waldstatt sind geschlossen. Der bisherige Besitzer und Wirt ist kürzlich ausgezogen, und die Liegenschaft ist samt Wohnhaus und Stall in den Besitz von Appenzell Ausserrhoden übergegangen. Für den Kanton sei der Kauf dieser Liegenschaft eine optimale Möglichkeit gewesen, um Platz für eine übersichtlichere Kreuzung zu schaffen, sagt Kantonsingenieur Urban Keller. Dies sei nötig, weil die Kreuzung den heutigen Anforderungen nicht mehr genüge. Insbesondere der Einlenker von Hundwil herkömmend hätte in den vergangenen Jahren zu vielen Auffahrunfällen geführt. In Zahlen: In den letzten

14 Jahren wurden auf der Scheidweg-Kreuzung 53 Unfälle von der Polizei registriert – jene Unfälle ohne Polizeiaufgebot nicht berücksichtigt.

Rund 16 000 Fahrzeuge passieren täglich diese Kreuzung. Erschwerend für den Verkehrsfluss führt zudem das Gleis der Appenzeller Bahnen über diese Kreuzung. Mindestens viermal pro Stunde sind die Bahnschranken deshalb geschlossen.

Ideenphase startet

Kantonsingenieur Urban Keller kündigt den Abbruch des ehemaligen Restaurants und des angrenzenden Stalls für die kommenden Monate an. Gleichzeitig beginnt die Ideenphase für die Entwicklung der Kreuzung. «Es werden bewusst viele verschiede-

ne Möglichkeiten für die Kreuzungsentwicklung geprüft», so Urban Keller. Die Resultate aus

dem Ideenwettbewerb erwartet Urban Keller für den bevorstehenden Sommer. Vorabklärungen

hätten gezeigt, dass keine nützliche Lösung möglich ist, ohne dabei diese Liegenschaft zu nutzen.

Versetzung der Bahnlinie nicht ausgeschlossen

Auf der anderen Strassenseite sei wegen der bestehenden Firmengebäude keine Entwicklung möglich, so Keller. Dem Kanton sei die Kaufgelegenheit deshalb gerade gelegen gekommen. Wie die Kreuzung letztlich angepasst werde, sei noch offen. Nicht auszuschliessen sei, so Keller, dass auch die Bahnlinie versetzt werden müsse. Die Planung hätte aber keinen Einfluss auf eine eventuelle Umfahrungsstrasse Herisau. Die Ausfahrt einer möglichen Umfahrung wäre nicht in unmittelbarer Nähe dieser Kreuzung zu erwarten, so Keller.

Scheidweg-Kreuzung heutiger Zeit anpassen



Grafik: sgt/oas

Als freiwilliger Helfer ins Engadin

Ski-WM Am Montag beginnt in St. Moritz die Skiweltmeisterschaft. Damit der Grossanlass reibungslos über die Bühne gehen kann, sind zahlreiche Voluntaris vor Ort. Einer von ihnen ist Jürg Baumgartner aus Rehetobel.

Bereits vor eineinhalb Jahren habe er sich angemeldet, um als Voluntari an der Skiweltmeisterschaft in St. Moritz zu helfen, sagt Jürg Baumgartner. «Auf die Idee kam ich über meinen Arbeitgeber – die Raiffeisenbank, die sich am Grossanlass als Sponsor engagiert. Ausserdem bin ich viel im Engadin unterwegs und ski-begeistert.» Es sei sein erster Einsatz als freiwilliger Helfer an einem solchen Anlass, fügt er an, und dementsprechend freue er sich und sei gespannt, was ihn in den nächsten zwei Wochen in St. Moritz erware. Seinen ersten

Einsatz habe er am Sonntag. Während der WM kommt der 49-Jährige im Bereich der Gästebetreuung und zur Unterstützung der Serviceteams zum Einsatz. «Bei der Gästebetreuung werde ich an einem bestimmten Standort den Leuten Auskunft geben, beispielsweise wenn jemand Hilfe benötigt bei der Orientierung.» Sein Standort wechsle dabei jeweils von Tag zu Tag.

Dass er in diesen Bereichen eingesetzt wird, wurde von einem Einsatzbüro entschieden. «Ich konnte lediglich meine Präferenzen angeben.» Wichtig sei ohne-



Den Skianzug für seinen Einsatz als Voluntari an der Skiweltmeisterschaft hat Jürg Baumgartner aus Rehetobel bereits erhalten.

Bild: PD

hin nicht, was er mache, sondern dass er einen Beitrag zum Ganzen leisten könne. Er erhält keinen Lohn für die Arbeit. «Als Goodie darf ich den offiziellen Skianzug der Voluntaris behalten.» Besonders freue er sich auf allfällige Schweizer Siege. «Zudem bin ich gespannt auf das Ambiente und die Leute, die ich treffen werde», so Baumgartner.

Wenn sich die Möglichkeit ergebe, mit einem der Stars ein Selfie zu machen, hätte der Rehetobler am liebsten eines mit Lara Gut. «Natürlich mit einer Medaille um den Hals.» (arc)